

»Immer wenn ich rede ... episch« – Transmedialität zwischen Social Media und Musik beim Berliner Gangsta-Rapper Fler

Daniel Schumacher

»Wenn Du mit mir auf einem Label bist, [...] dann werde ich immer sagen: Die Leute sollen Dich kaufen, nicht den Song.« (HipHop.de/Interviewer Tobias »Toxik« Kargoll: »THE FORMULA | FLER«, (9:50-10:00).

In seiner pointierten »Erfolgsformel« kommt der Berliner Gangsta-Rapper Fler, alias Patrick Losensky, zu einer überraschenden These: Für eine langfristige Etablierung von HipHop-Künstler*innen sei das Image ausschlaggebend, und dieses müsse über das bloße Rappen oder einen einzelnen Text hinausgehen. Aber wie und mit welchen Mitteln kann eine solche Künstleridentität im Rap, respektive im Subgenre Gangsta-Rap kreiert werden (Szillus 2012, zu Fler: 52f.; Seeliger 2013, S. 63-84; zu Fler, S. 73f.)? Dass sich Fler in einem Interview selbst reflektiert, veranschaulicht zumindest, dass ein Image und Charakterzüge kommuniziert werden müssen. Künstler*innen sind dabei nicht nur auf Songs und Musikvideos als Ausdrucksmedien beschränkt, sondern erreichen seit dem letzten Jahrzehnt ihr Publikum zunehmend via Social Media. Die sich dadurch eröffnenden Repräsentationsmöglichkeiten werden nachfolgend anhand von drei öffentlichkeitswirksamen Videos aufgezeigt: Das »epische Interview« (2016), die »Energie-im-Club-Story« (2018) oder eine Verkehrskontrolle durch die Berliner Polizei (»Fanboy-Leak« 2019) waren keine kurzfristigen Internet-Hypes, sondern wurden für Fler zu wiederkehrenden Referenzpunkten in dessen Social-Media-Auftritten und Songs. Auch im Kontext allgemeiner Inszenierungsmechanismen im

Deutschrapp stellt sich die Frage: Wie funktionieren derartige Übertragungs- und Verknüpfungsprozesse?

Methodischer Hintergrund

Die Mechanismen der soziokulturellen Repräsentation in der HipHop-Kultur stellen ein konventionelles und fortdauerndes Forschungssujet dar (Menrath 2001, Menrath 2003, Seeliger 2013, S. 27-55 (v. a. S. 47-50), S. 97-129, Seeliger 2021, S. 34f., S. 48-66, Wolbring 2015, S. 107-120), wobei auf die besondere Bedeutung von Performanz und Inszenierung hingewiesen worden ist (Menrath 2001, Dietrich 2012, Dietrich 2015, Fröhlich/Röder 2017, v.a. S. 135f.): Die reale Ausübung hiphop-affiner Tätigkeiten, wie Rappen, konstituiert die soziale Zugehörigkeit, welche professionalisiert und sogar zum Lebensstil gesteigert werden kann (Klein 2005). Im Bereich des Gangsta-Raps erweitert sich das Themenspektrum um kriminelle Aktionen, Armutserfahrungen, sowie Verweise auf die migrantische und lokale Herkunft (Themenspektrum und Topoi: Vgl. Wolbring 2015, S. 351-380, Seeliger 2021, S. 31-33, 36-41). Die Musik gewinnt dadurch persönliche Züge, sodass (Gangsta-)Rap als erzählendes Medium wirkt (Seeliger 2021, S. 30-31). Erzählt wird von der persönlichen Teilhabe an einem kollektiven Erfahrungshorizont mithilfe einer gemeinsamen Motivik.

Diese Zugehörigkeit stellt keinen Automatismus dar, sondern muss beansprucht, wiederholt und stets neuformuliert werden, wobei sie in einem permanenten Aushandlungsprozess diskursiv herausgefordert wird. Im nur vage definierten »Realness«-Ideal veranschaulicht sich dies (Seeliger 2021, S. 27-31, Wolbring 2015, S. 155-174, 364-368, 414-456, 493-497; Menrath 2003, S. 218, Mikos 2000, S. 117f., Mikos 2003, S. 70f.; Klein/Friedrich 2003); dadurch erscheinen »Subjekte«, (künstlerische) »Identitäten« und »Persönlichkeiten« als kulturelle Konstrukte (Seeliger 2017; Hall 1994; Wolbring 2015, S. 145-148; 160-174). Der Authentizitäts- und Glaubwürdigkeitsanspruch bleibt allerdings relativ offen und je nach Künstler*in individuell, (sofern er überhaupt transparent, stabil und widerspruchsfrei ist). Dass ein subjektives wie kollektives Wahrhaftigkeitsideal (überwiegend) nur indirekt via Musik und Medien inszeniert werden kann, stellt ein grundsätzliches Spannungsfeld der Pop- und HipHop-Kultur dar (Klein/Friedrich 2003, S. 128-211 Klein 2005, S. 48f.).

Einhergehend mit dem Repräsentationsbegriff wird in literatur- und kulturwissenschaftlichen Perspektiven für Phänomene des Social Web

die narrative Identitätskonstruktion (im Spannungsfeld der Authentizität) als »sich erzählen« und »Selbstthematization« beschrieben, (was aber Partizipation, Interaktivität und Dynamik/Instabilität durch weitere Netz-Akteur*innen keinesfalls ausschließt), (Schneider 2008, Lüdeker 2012, S. 134-139). Untersuchungen zum digitalen Storytelling beleuchteten unter anderem die Kausalitäts- und Sinnstiftung, sowie intermediale und transmediale Erscheinungsformen von Erzählungen. Androutsopoulos (2003, 2016) hat Intertextualität als ein nicht nur auf Musik beschränktes Rezeptions- und Verweisnetzwerk mittels eines Sphärenmodells methodisch fassbar gemacht, indem er es in die drei Ebenen Musik, journalistische Medien und weitere (Online-)Akteur*innen aufschlüsselte (Fröhlich/Röder 2017, S. 142f., Seeliger 2021, S. 29). Ferner wurde seit dem letzten Jahrzehnt der Untersuchungsgegenstand von Internet-Memes medienwissenschaftlich geschärft, indem sie als kulturelle Einheiten definiert werden, die sich online als Adoptionsphänomene popularisieren (Shifman 2014, S. 16-55, Pauliks 2017). Dies geschieht nach Shifman (2014, S. 56-62) durch Nachahmung von Inhalt oder Form. Die damit einhergehende, situative Anpassung unterscheidet Memes (als Imitation) von »Virals« oder »Hypes«, welche eine massenhaft geteilte Einzelercheinung (als Kopie) beschreiben (Pauliks 2017, S. 48-65). Als Merkmale durchsetzungsfähiger Memes erscheinen nachfolgend vor allem die (digitale) Reproduzierbarkeit, die Langlebigkeit, wie auch die Simplizität, Humorhaftigkeit und Anpassungsfähigkeit (»Fitness«) interessant (Shifman 2014, S. 22f., 63-94; Pauliks 2017, v.a. S. 72-75, 90-93).

Der Berliner Rapper Fler hat sein eigenes *Realness*-Verständnis eng an sein künstlerisches Selbstverständnis gekoppelt, indem er auf eine strikte Trennung zwischen der (Privat-)Person Patrick Losensky und der Künstlerpersönlichkeit Fler verzichtet. Bereits in seiner 2011 erschienenen Biografie erklärte er diese Identifikation im Kontext seiner wachsenden Anerkennung in der Graffiti-Szene, wobei der Namens- und Identitätswechsels als Selbstempowerment inszeniert wurde (Seeliger 2017, S. 47f.).¹ Repräsentation und Lebensstil scheinen bei ihm fließend ineinander überzugehen: Eine wie ein Oxy-moron wirkende Interviewaussage veranschaulicht diesen Anspruch: »Es ist

1 Vgl. Fler/Kautz/Wernicke 2011, S. 92-96: »Ich entschied mich, Patrick Losensky sterben zu lassen« (S. 92), »Das war der coolste Name der Welt! FLER war geboren. Ich war wiedergeboren. Mein neues Leben konnte endlich beginnen« (S. 96).

mein Film. *Der Film ist echt.*«² Dadurch kann nachfolgend aus konstruktivistischer Sicht von einer Künstlerpersönlichkeit und von Imagebausteinen, zur markierenden und abgrenzenden Identitätsbildung, gesprochen werden.

Aus diesen einzelnen Punkten ergibt sich die Untersuchungsperspektive: Da die beiden Interviews auf Youtube erschienen und das Polizeieinsatz-Video ebenfalls auf der Videoplattform sowie auf Twitter veröffentlicht wurde, werden die drei Ereignisse als Social-Media-Phänomene betrachtet (Dietrich/Ruppel 2016, Androutsopoulos 2016, S. 183-190, Röder/Fröhlich 2017, S. 143-148, Fuchs 2021). Wie prägten sie Flers Imagekonstruktion? Zunächst wird die einzelne performative Selbstinszenierung untersucht, sodass verstärkt das jeweilige Video mit seinen textlichen, aber auch visuellen, auditiven und szenischen Merkmalen erörtert wird (Multimodalität), (Meier 2008; Marlar Lwin 2020, S. 36-57, method. vgl. Dietrich 2012, Dietrich 2015). Bei der Untersuchung der intertextuellen und transmedialen Rezeption werden Adaptionen in Form von Referenzen, Memes und raplyrischen Topoi betrachtet (Wolbring 2015, S. 359-361). Dabei gilt es, insbesondere die Rezeption durch den Künstler quantitativ und qualitativ darzustellen, damit sich der Entwicklung einzelner Performances zu clickstarken, verstetigten Imagebausteinen und deren Bedeutung für die Künstlerpersönlichkeit angenähert werden kann. Inwiefern wird aus dem Ereignis ein (spezifisches) Merkmal von Flers Künstlerpersönlichkeit, welches sich zugleich plausibel in sein Gesamtimage einfügt?

Das »Epische Interview«

»Episches Interview! Wir werden in Deutschland endlich mal das Kind beim Namen nennen« (0:05; 25:10)

Am 6. März 2016 wurde auf dem Youtube-Kanal des HipHop-Magazins »Backspin« das sogenannte »Epische Interview« veröffentlicht. Der Titel wurde von Fler selbst innerhalb des fast anderthalbstündigen Gesprächs mit dem Chefredakteur Niko Hüls entworfen.³ Inhaltlich entwickelte der Rapper

2 »Backspin/Interviewer Niko Hüls: »Episches Interview!« – Fler, Sentino und Jalil vs. Niko«, https://www.youtube.com/watch?v=-5V7uXb_Dko (letzter Abruf: 11.2.22), hier: 34:35.

3 Vgl. Backspin/Interviewer Niko Hüls: »Episches Interview!« – Fler, Sentino und Jalil vs. Niko«, https://www.youtube.com/watch?v=-5V7uXb_Dko (letzter Abruf: 11.2.22), 25:10.

(s)ein stringentes und komplexes *Realness*-Konzept, das er argumentativ gegenüber dem Szenejournalisten behauptete: Im Kern umfasse HipHop, bzw. Rap nicht nur Musik (18:30-20:00), sondern sei ein Ausdrucksmedium der »Straße«, der Minderheiten sowie der »Parallelgesellschaft« (30:00-34:00). Dieser Bezugspunkt markiere den Unterschied zwischen *Realness*, Authentizität und *Coolness* gegenüber »Fake[ness]« (Falschheit), »Parodie« und »Wack[ness]« (*Uncoolness*), (vgl. Obst 2016; S. 60f., 70-73). Ebenso grenze sich hieran die »HipHop-[Sub]kultur« von allgemeinen Trends, Geschmäckern und dem Entertainment der Popkultur ab (v.a. 20:00-49:20). Für die *Realness* eines sich selbst als Gangsta-Rapper inszenierenden Artists sei dessen Lebensstil entscheidend, wobei es auf Erlebnis- und Erfahrungswissen ankomme (20:25-20:55). Insgesamt präsentiert Fler sich selbst als Beispiel für Authentizität: »Jeder weiß, Fler weiß wovon er redet [...]« (21:55), »Ich schwöre Dir ganz im Ernst: Meine Musik ist noch untertrieben gerade. Mein Lifestyle, [...] was ich durchgemacht habe in den letzten fünf Jahren: meine Musik ist noch untertrieben« (35:05-35:20).

Auch Flers selbstbewusstes, extrovertiertes Auftreten erscheint als gelungene Performance: Seine appellartigen Ausführungen wurden von einer ausschweifenden Gestik, Mimik und Theatralik unterstützt: Während der Rapper klatscht, auflacht und empörend aufschreit, verwendet er Kunstpausen, rhetorische Fragen und Wiederholungen oder bezieht Dritte wie die Kamerafrau ein. Schließlich entstammt auch der Titel einem dröhnenden Ausruf, der als Opener an den Anfang des Videos kopiert worden ist: »Episches Interview! Wir werden in Deutschland endlich mal das Kind beim Namen nennen« (0:05; 25:10). Einige der beliebtesten Kommentare (gemessen an der Like-Anzahl) zeigen, dass die emotional aufgeheizten Momente und Überspitzungen, ebenso wie Hintergrundgeräusche und markante Nebenäußerungen für Zuhörer*innen nicht weniger unterhaltsam waren.

Das »Epische Interview« zählt zu den fünf erfolgreichsten Videos des Youtube-Auftritts von »Backspin« und hat mit fast 1,6 Millionen Aufrufen in den letzten fünf Jahren eine enorme Resonanz erzielt. Wie wurde es zum Hype? Zunächst wurde die Veröffentlichung von beiden Seiten beworben, wobei sich weitere Youtube-Akteur*innen das Video beispielsweise durch die Herstellung von Zusammenfassungen (»Best of«), Analysen, Kommentierungen, (»Reactions«) und humorvolle Schnitte aneigneten. Auch die vom Rapper selbstbewusst beanspruchte Stellung als Szeneautorität besaß memetisches Potenzial in Form eines »Fler-hats-erfunden-Meme« (Abb. 1), (vgl. Obst 2016). Die einfache Abrufbarkeit und Popularisierung via Youtube, die breite

Bewerbung, sowie der angedeutete Unterhaltungswert bilden die Grundlage für die serielle, (virale) und memetische Rezeption. Ferner wurden von journalistischer Seite spätere Interviews als Fortsetzung bzw. Neuauflage des »Epischen Interviews« oder mit Anspielungen auf dieses vermarktet.⁴ Auch der Rapper nutzte auf Twitter die entsprechenden Hashtags #episch (März 2016 – Mai 2017) und #epic (Juni 2017–August 2018), als Branding für weitere Online-Auftritte. Interessanterweise scheint sich die Rezeption damit weniger um Flers inhaltliche Argumente zu *Realness* und seine entsprechende Selbstdarstellung, sondern vielmehr um den Interviewtitel, (respektive die titelgebende Szene) und die Gesamtperformance zu drehen.

Zugleich wurde das »Epische Interview« zu einem wiederkehrenden Referenzpunkt innerhalb von Flers nachfolgenden Alben: Der Song »Episch« (2016) spielt mit seinem Titel auf das Gespräch an,⁵ wobei auf dem Album »Vibe« (2016) drei weitere, der insgesamt achtzehn Songs auf dieses verweisen.⁶ Auch das spätere Kollabo-Album »Epic« mit Jalil besitzt einen aussagekräftigen Namen, wobei die Referenzen sprachlich und durch den Verweis auf weitere Interviews generalisiert wurden.⁷ Auf dem nächsten Album Flizzy (2018) kommen zwei vage Bezugnahmen und eine fast zitatähnliche vor.⁸ Ne-

4 Vgl. Backspin/Interview Niko Hüls: »EPISCHES INTERVIEW II – Niko und Fler in Venedig (Part 1/2)«: https://www.youtube.com/watch?v=_1MOs19QuRo (letzter Abruf: 11.2.22); Sternburg, Juri: Der epische Fler-Artikel – eine Bestandsaufnahme, in: Vice (29.9.16): <https://www.vice.com/de/article/nnezjk/der-epische-fler-artikel-eine-bestandsaufnahme> (letzter Abruf: 11.2.22).

5 »Episch« (2016): »Immer, wenn ich rede episch/Immer, wenn ich rede Predigt«.

6 »Lifestyle der Armen und Gefährlichen« (2016): »Interviews ich lass' mir nicht mein' Mund verbieten« und »Jedes meiner Interviews ein Blockbuster«; »Hätte nie Gedacht« (2016): »Ich geb' kein Feature, in Interviews der Teacher«; »Bündel« (2016): dort rappt Jalil als Feature: »Bin wie Fler bei Niko, ich kann Keks nicht reden lassen«.

7 Neben m.E. zu allgemeinen Verweisen bleiben drei von sechzehn Songs: vgl. »Hype« (2017); »Ich machte ›cholerisch-sein‹ salonfähig/Und auf einmal nennt man unseren Jargon ›Predigt‹«; »Zenit« (2017); »Gangster Frank White, diese Deutschrap-Idioten werden wieder mal geteacht/[...]Interviews zu meinen Interviews«. Die Hook vom Song »Predigt« (2017) zitiert den Song »Episch« (vgl. Anm. 25): »Immer wenn ich red', ist es episch (Realtalk)/Immer wenn ich red', ist es Predigt«. Die Verallgemeinerungstendenz veranschaulicht sich auf »Flex'n« (2017); »Gib Rooz Interviews, aber keine für Toxik/Und keine für Olli und Rap.de«.

8 »Flizzy« (2018), »Niko von der Backspin, ich hab' ihm verzie'h'n/2018 rappt Kollegah wie Rakim«; »Highlevel Ignoranz« (2018), »Meine Interviews mit Realtalk«; »Ice Cream« (2018); »Immer ist Flizzy am Rumschreien/Nein, Mann, das kann nicht gesund sein«.

ben wiederkehrenden Aussprüchen gehen die teils sehr speziellen Referenzen damit in verallgemeinerten Aussagen auf, die zwar als Anspielung verstanden werden können, insgesamt aber nicht eindeutig formuliert sind.⁹

Die Reichweite und Langlebigkeit des »Epischen Interviews« resultieren damit auch aus dessen fortdauernder Rezeption durch Fler selbst: Besonders auffällig ist von der Seite des Künstlers, (und auch von journalistischer Seite) das charakterisierende *Keywording* des Gesprächs als »Episch«/»Epic«. Manche lyrischen Verweise scheinen dabei eine Kenntnis vom Backspin-Video vorzusetzen: Die Zeilen »Niko von der Backspin, ich hab' ihm verzieh'n/2018 rappt Kollegah wie Rakim« (Flizzy 2018) und »Muss ich erstmal wieder rum-schrei'n wie bei Backspin?« (Gegenwart 2018) scheinen ohne die Kenntnis vom Video kaum verständlich. Wirken Interviews normalerweise als sekundäres Medium zur Musik, verweisen hier *Songaussagen* auf ein journalistisches Youtube-Video! (Androustopoulos 2003, Androustopoulos 2016)

Insgesamt inszeniert der Berliner Rapper musikalisch dieselben Merkmale seines Auftritts, die auch in der Online-Rezeption beliebt waren und als Memes verbreitet wurden: Nicht die Argumentation, sondern das emotionale und lautstarke Auftreten wie auch die mit »*Realtalk*«-Anspruch versehene Lehrposition wurden zu authentizitätsbelegenden Topoi. Im Interview wird damit ein Raptopos verwendet, der umgekehrt erneut in Raptexten zitiert wird, (Wolbring 2015, S. 427-434). Das emotional-aufgeheizte Gespräch scheint zudem zur typischen Aggressivitätsinszenierung im Gangsta-Rap zu passen (Wolbring 2015, S. 447-455). Durch die allgemeiner formulierten Zeilen wird das Backspin-Interview zugleich zum Beleg für eine generelle »Epicness«, Interviewkompetenz, authentische Emotionalität und die szeneeinterne Autorität des Berliner Rappers umgewandelt. Eventuell geht diese, für das Imagebuilding besonders wirksame Generalisierungstendenz mit der memetischen Wiederholung einher, worauf das erwähnte »Fler-hats-erfunden-Meme« hinweisen könnte (vgl. Abb. 1).

Aus Künstlerperspektive fördern sich die verwendeten Medienformate zumindest reziprok: Während die Songs den »epischen Charakter« des Interviews fortschreiben, wird das Video zu einem musikalisch stets anzapfbaren Beleg für diese Deutung und eine besondere Interviewkompetenz wird zum Imagebaustein der Künstlerpersönlichkeit weiterentwickelt.

9 Vgl. exempl. »Jedes Gramm« (2019): »Rapper denken ›Realtalk‹ ist nur Gerede«.

Abb. 1: Fler-hats-erfunden-Meme



https://www.reddit.com/r/GermanRap/comments/endyny/wer_hats_erfunden/, letzter Abruf: 11.2.22.

Die Energie im Club

»Was sind schon 6k [6000 Euro], wenn du der Baller [der »Coolste«] warst?«.

Am 18. Oktober 2018 wurde auf dem Youtube-Kanal des Online-Magazins »HipHop.de« ein Interview hochgeladen, dass der Journalist und DJ Roozbeh »Rooz« Farhangmehr mit Fler im Kontext seines damals angekündigten Albums »Colucci« geführt hatte.¹⁰ Aus dem Gespräch sticht eine insgesamt siebenminütige Episode über einen Clubbesuch hervor (56:30-1:02:30). Relativ abrupt erklärt der Gangsta-Rapper seine sensible Wahrnehmung von »Energie«: »Ich hab ein Gespür [...] dafür, ob gerade die Energie bei mir ist, oder ob die Energie gerade weggeht. Und wenn ich merke, die Energie geht weg, versuche ich mit aller Gewalt die wieder zurückzuholen.« (0:05-0:10).

10 Vgl. HipHop.de/Interviewer Roozbeh »Rooz« Farhangmehr: »Fler: Farid Bang, Kool Savas, 6ix9ine, Graffiti, Conor McGregor & »Colucci« (Interview) #waslos« <https://www.youtube.com/watch?v=qGnuPZFw9Rg> (letzter Abruf: 11.2.22). Kurzversion: HipHop.de./Interviewer Roozbeh »Rooz« Farhangmehr: »Flers Interview-Story des Jahres: 6.000 Euro für die Energie im Club«: <https://www.youtube.com/watch?v=kGcCsURfec8> (letzter Abruf: 11.2.22). Die nachfolgenden Zeitangaben beziehen sich auf die Kurzversion.

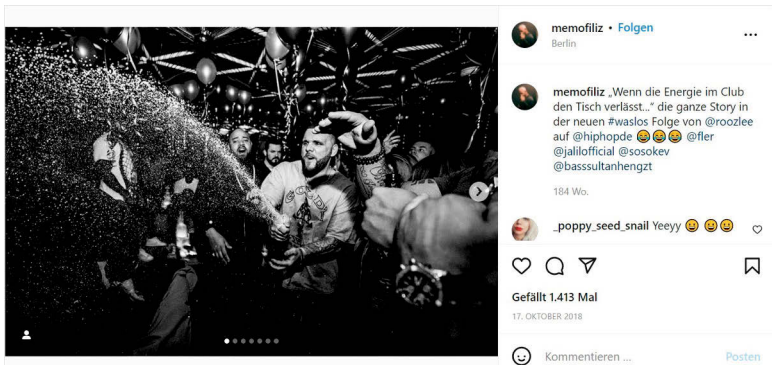
Das kryptische Gefühl erläutert er mit einer Anekdote: Im »Pearl«, einem angesagten Berliner Club, habe er nach einem Auftritt die Feier mit weiteren Bekannten im VIP-Bereich fortsetzen wollen. Quasi in Innensicht schildert Fler seine Wahrnehmung des Ereignisverlaufs: Er gibt zu erkennen, dass er im Mittelpunkt der Clubparty gestanden hätte, bevor eine andere Gruppe junger, wohlhabender Männer zu feiern angefangen und den Rapper mit seiner Entourage in den Schatten gestellt habe. Fler habe sofort gemerkt: »Shit, die Energie geht weg. Die Energie geht von mir zu deren Tisch« (2:05-2:15). Ab der Beschreibung seiner eigenen Gedanken in wiedergegebener Rede wird die Schilderung durch eine verstärkte schauspielerische Illustrierung unmittelbarer, dynamischer und humoristischer: Fler packt – unter beidseitigem Gekicher – den Interviewer, wie er an diesem Abend einen Begleiter zu sich genommen habe, gestikuliert, klatscht, reibt sich die Hände und imitiert eine tanzende Frau. Schnell habe er mit der Codeformel »Die Energie geht weg« seine Gruppe mobilisiert (3:45), Champagner-Flaschen im Gegenwert der Gesamtgage von 6.000 Euro bestellt und damit für eine weitere Sensation des Abends gesorgt, sodass er wieder im Zentrum stand. Fast wie eine Moral wirkt die abschließende Pointe: »Was sind schon 6k [6000 Euro], wenn du der Baller [der »Coolste«] warst?«. Durch Einleitung und Schluss bildet die Energie-im-Club-Geschichte eine geschlossene Erzählung (Martinez/Scheffel 1999, S. 161-175.).

Das Interview fand eine ähnliche Resonanz wie das Gespräch mit Backspin wenige Jahre zuvor: Auch diesmal entwickelte sich ein medialer Hype, der sich in 550.000 Aufrufen für die Langversion und knapp 400.000 für den separat noch einmal hochgeladenen Ausschnitt ausdrückt. Erneut warben beide Seiten für das Video. Zeitnah veröffentlichte einer von Flers damaligen Begleitern in einem viel *gelikten* Instagram-Post das (einzige) Foto von der besagten Nacht, welches die Geschichte sowohl belegte, wie auch zum Thumbnail der Kurzversion und einiger späterer Memes wurde (vgl. Abb. 2). Einfachheit, eine frühe Verbreitung durch mehrere Akteur*innen und Medienformate, Skurrilität und Witz, sowie die anschauliche Inszenierung eines zuvor unbekannten Einblicks in den extravaganten Lebensstil eines Gangsta-Rappers erklären den Hype. Gleichzeitig besaß das Interview memetisches Potenzial, welches sich u.a. in laienhaft nachgestellten Verfilmungen oder Animierungen ausdrückt.¹¹ Ähnlich wie beim vorherigen Beispiel wurden die Schlüssel-

11 Vgl. exempl. I Am Issa: »Fler und die Energie... WENN DEUTSCHRAP EIN ANIME WÄRE...«; (320.000 Aufrufe); NIMI: »DIE ENERGIE I NIMI« (550.000 Aufrufe).

begriffe »Energie« (2018) und »Energy« (Ende 2019) von Fler als Hashtags bei Twitter, sowie in weiteren Interviews genutzt.¹²

Abb. 2: memofiliz: »Wenn die Energie im Club den Tisch verlässt ...«



<https://www.instagram.com/p/BpCrh2MhCxI/>, letzter Abruf: 11.2.22.

Eine weitere Parallele bildet die früh einsetzende musikalische Rezeption auf dem Colucci-Album (2019) und in einigen Singles¹³, die auf dem Atlantis-Album (2020) und weiteren Einzelveröffentlichungen fortgesetzt wurde.¹⁴ Der Track »Keiner kann was machen« (2019) scheint die Geschichte des Club-Besuchs als Hintergrundfolie zu nutzen, ebenso wie der Song »Energie« des Künstlers M.O.030, bei dem Fler als Feature-Gast vertreten ist.¹⁵ Technisch handelt es sich erneut um eine Verkürzung der Geschichte auf das Schlagwort »Energie«/»Energy«. Obwohl diese Abkürzungen als genereller

- 12 TV StrassenSound/Interview Davud Schadab: »FLER« »Fanboy« Interview | Energy | TV StrassenSound: <https://www.youtube.com/watch?v=OV2eedeazlQ> (letzter Abruf: 11.2.22), hier: 0:00-3:30. Fler verweist auch darauf, dass sein neues Album (»Atlantis«) den Arbeitstitel »Energie« trägt.
- 13 Vgl.: »Gänsehaut« (2019): »Heut' im VIP 6k für Energie«; »Sex Money Murder« (2019): »Komm' in' Club und alles kollabiert«, zudem das Intro (von Bass Sultan Hengzt) in »Keiner kann was machen« (2019).
- 14 »Undercover« (2020): »Die Energie da im Club, wo du mich siehst«; »Million Dollar A\$\$« (2020): »Boss-Bitch, mein Booty hat die Energie« (Katja Krasavice) und »Zwei Uhr nachts, Energie ist bei uns«. »Public Enemies« (2020), Farid Bang rappt über Feature-Gast Fler: »Einen Schluck von Patricks Energie«.
- 15 Vgl. »Keiner kann was machen« (2019); »Energie« (2019).

Anspruch auf die Energiegeladenheit der eigenen Performanz verständlich sind, referieren sie, wie auch einige Lyrics deutlich auf die Interviewszene, wie beispielsweise »Heut' im VIP 6k für Energie« (Gänsehaut 2019) und »Homeboy, ich komm ins Pearl rein« (Keiner kann was machen 2019). Die direkte Verwebung von Songs und Interview-Performance basiert auf einem dichten Referenznetzwerk, das durch fortlaufende Social-Media-Beiträge, Feature-Gäste, das Marketing des Clubs,¹⁶ Youtube-Adaptionen und szenejournalistische Medien engmaschig verknüpft ist. Die Reziprozität zwischen dem Interview, Flers Musik und Social-Media-Beiträgen sowie die dynamische Partizipation weiterer Netzakteur*innen bilden Androustopoulos' Rezeptionssphären deutlich ab.

Während beim Backspin-Interview zwei Jahre zuvor die Gesamtperformance zum Imagebaustein wurde, fokussiert sich die Rezeption des Hip-Hop.de-Interviews auf die Energie-im-Club-Erzählung und damit auf einen einzelnen Gesprächsinhalt. Was vermittelt die Geschichte? Zum einen scheint die finanziell eskalierte Party eine Art »Lifestyle« zu repräsentieren, der die hedonistische Seite des Gangsta-Rapper- oder (Rap)-Star-Ideals bedient (vgl. Klein 2005, v.a. S. 47-49, Dietrich 2015, S. 325-420, Dietrich 2012, S. 190f.). Als Beispielereignis konkretisiert es die vagen Ideale von Spektakularität, (ökonomischem) Erfolg und *Coolness*. Zum anderen wurde ein der Öffentlichkeit zuvor unbekanntes Ereignis in einem Bericht enthüllt, der durch eine extrem personalisierte Sichtweise geprägt ist, sodass die Aussage möglicherweise besonders authentisch wirkt. Wie »Epicness« scheint »Energie« zu einem personalisierten, eng mit dem Ursprungsvideo verknüpften und trotzdem universell verwendbare Topos der Lifestyle-Thematik geworden zu sein.

Fanboys

»Ich bin nicht auf diesen Film ›Fuck the Police‹ [...] Aber jetzt sollen die Leute nur mal den Hintergrund verstehen, warum ich, wenn Polizisten mich anhalten, weiß, dass es nicht einfach um eine Polizeikontrolle geht«¹⁷

16 Vgl. exempl. The Pearl: »Aftermovie Urban Zoo X ›Fler Energy Part II‹ – The Pearl Berlin«.

Vermutlich am 20. September 2019 geriet Fler im Zuge einer Verkehrskontrolle mit den Polizeibeamten lautstark in einen Konflikt, wobei seine Partnerin den Vorfall per Mobiltelefon aufnahm. In drei je 2:20 Minuten langen Videosequenzen eines Twitterkanals ist zu sehen, wie der Rapper die Ordnungskräfte beleidigt und bedroht, sodass ihm Handschellen angelegt werden. Wiederkehrend bezeichnet er einen Polizisten abwertend als »Fanboy«. Die Hintergründe der Erstveröffentlichung der Videos (am 22. September?) sind kaum rekonstruierbar, da diese mittlerweile gelöscht worden sind.¹⁸ Dennoch fanden sie ein rasantes und enormes Medienecho (grundsätzl.: Burkhart 2017, Seeliger 2021, S. 170-203): Das Online-Magazin »Rap Check« strahlte in einem Bericht am 22. September ein zweites Video aus (ca. 501.000 Aufrufe).¹⁹ Am 23. brachte die Berliner Zeitung demgegenüber einen ersten, später aktualisierten Bericht heraus,²⁰ und am gleichen Tag veröffentlichte der Journalist Alexander Fröhlich erneut die Videos auf seinem Twitter-Kanal,²¹ und als Beitrag im Berliner Tagesspiegel.²² Am 25. stellte die BILD eine nicht minder clickstarke, per Untertitel kommentierte Version des Videos auf Youtube ein (1,2 Millionen Aufrufe). Parallel dazu hatte auch die Berliner Polizei in zwei Twitter-Beiträgen Stellung bezogen. Das Online-HipHop-Format »TV

- 17 TV Strassen sound/Interview Davud Schabad: »FLER «Fanboy» Interview | Energy |
TV Strassen sound: <https://www.youtube.com/watch?v=OV2eedea2lQ> (letzter Abruf:
11.2.22), hier: 18:30-19:00.
- 18 Die Original-Verlinkung findet sich noch im zeitnahen Bericht der Berliner Zeitung:
Lier, Axel/Lukaszewitsch, Matthias: Rapper Fler in Berlin festgenommen! Als er im
Protz-Mercedes unterwegs [sic!] war, in: Berliner Zeitung (24.9.19), <https://www.bz-berlin.de/leute/rapper-fler-in-berlin-ohne-pappe-verhaftet> (letzter Abruf: 11.2.22).
- 19 Rap Check: »Eilmeldung: FLER wird verhaftet +10 Beamte um ihn | FLER verarscht
BUSHIDO während Ver-haf-tung«: <https://www.youtube.com/watch?v=LomZxDOe3Ss>
(letzter Abruf: 11.2.22).
- 20 Vgl. Lier, Axel/Lukaszewitsch, Matthias: Rapper Fler in Berlin festgenommen! Als er
im Protz-Mercedes unterwegs [sic!] war, in: Berliner Zeitung (24.9.19), <https://www.bz-berlin.de/leute/rapper-fler-in-berlin-ohne-pappe-verhaftet> (letzter Abruf: 11.2.22).
- 21 Twitterkanal: Alexander Fröhlich: https://twitter.com/alx_froehlich/status/1176206291066413056?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1176206291066413056%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5E1st_&ref_url=https%3A%2F%2Fwww.tagesspiegel.de%2Fberlin%2Ffler-festgenommen-polizisten-zeigen-berliner-rapper-wegen-beleidigung-an%2F25047716.html Video 1 mit 486.000 Aufrufen, Video 2 mit 117.000 Aufrufen und Video 3 mit 139.000 Aufrufen.
- 22 Tagesspiegel: »Polizisten zeigen Berliner Rapper wegen Beleidigung an. Fler festge-
nommen«.

StrassenSound« bot Fler wenige Tage später eine Plattform zur Rechtfertigung (630.000 Aufrufe):²³ Ungefähr eine Stunde lang beanstandete er dort die aus seiner Sicht schikanöse Behandlung durch Führerscheinbehörde, Polizei und Medien (weiferf. Seeliger 2021, S. 201f.). Bei einer erneuten Darlegung seiner Perspektive im »100 % Realtalk Podcast« der Rapper Mc Bogy (Moritz Christopher Udem) und B-Lash (Yousefali Bidarian Nejad) verband er den Vorfall mit seinem *Realness*-Anspruch (14:00–30:00, 500.000 Aufrufe):²⁴ »Das Badboy-Ding, das ist jetzt Wow. Er ist wirklich kein Typ, der nur große Klappe hat in Interviews: Er hat's vor den Bullen gemacht« (18:00). Selbst eine im April des Folgejahrs hochgeladene Kopie der Videos besitzt 2,8 Millionen Aufrufe.²⁵ Argumentativ scheint damit die toposhafte Aggressionsbereitschaft von Rap-Texten und von Flers Interview-Performances mit seinem Auftreten im »realen Leben« gleichgesetzt zu werden. Als Twitter-Hashtag wurde der Begriff »Fanboy« von Fler jedoch nur selten und überwiegend diskursiv, sowie zur Anwerbung eines gleichnamigen Songs, bzw. zweier Fanartikel mit entsprechender Aufschrift verwendet. Nachdem die enorme Viralität und Öffentlichkeitswirkung des »Fanboy-Leaks« aufgezeigt wurde, kann an dieser Stelle nicht einmal der Versuch unternommen werden, die Rezeptionsketten entlang der Berichterstattung durch öffentlich-rechtliche Medien, die Boulevard-Zeitungen und HipHop-Szene-Magazine abzubilden.

Damit ist auch eine musikalische Umsetzung des Medienereignisses bereits angedeutet worden. Zeitnah veröffentlichte der Rapper am 4. Oktober die Single »Fanboy«, deren Cover das Wappen der Stadt Berlin abbildet.²⁶ Der *Song* wiederholt die charakteristische Beleidigung und verknüpft einige der im TV-StrassenSound-Interview erhobenen Vorwürfe gegen verschiedene Polizeieinrichtungen mit Flers Selbstinszenierung als ökonomisch erfolgreicher, sozialer Aufsteiger.²⁷ Auf dem Album *Atlantis* (2020) werden ebenfalls

23 Vgl. TV StrassenSound/Interview Davud Schadab: »FLER »Fanboy« Interview | Energy | TV StrassenSound: <https://www.youtube.com/watch?v=OVzeedeazlIQ> (letzter Abruf: 11.2.22, hier: 6:00 bis ca. 1:00:00).

24 MC Bogy/Interview »MC Bogy« Moritz Christopher Udem/»B-Lash« Yousefali Bidarian Nejad: »100 % Realtalk Podcast 17#«. <https://www.youtube.com/watch?v=ojjgGPXxRS4> (letzter Abruf: 11.2.22).

25 Vgl. Emo TV: »ACH PATRICK ACH«.

26 Vgl. FLER: »Fanboy« (<https://www.youtube.com/watch?v=58O9oomlmw8>). Das Berliner Stadtwappen ist auch auf den Uniformen der Berliner Polizei abgebildet.

27 Vgl. »Fanboy« (2019): »Viele Grüße an das BKA, an das LKA/Wann wart ihr jemals in mei'm Leben einmal für mich da/Leb' dieses Leben, was ihr Image nennt/Kein Berliner

Anspielungen gemacht²⁸, wobei auch die Berichterstattung der Presse und der (nicht nur aus dem Polizeieinsatz resultierende) Gerichtsprozess thematisiert werden. Gewissermaßen wirken diese Songzeilen konkret, da sie das Momentum einer Fahrzeugkontrolle beschreiben, und zugleich generalisierend, da sie den Vorfall durch zusätzliche Elemente verfremden oder als allgemeine Aussagen zum Lebensstil des Rappers normalisieren.

Am 30. August 2020 wurde ein Medley der Songs »Light-Up-The-Night/Modelface/Jo-Jo« vorgestellt, in dessen Intro das ursprünglich auf Twitter veröffentlichte Video offensiv eingearbeitet wurde:²⁹ Im Einspieler wird es auf einem, durch das Weltall fliegenden Smartphone abgespielt. Diese intermediale Inszenierung scheint die Ursprungsvideos zu entfremden und innerhalb einer extravaganten Rap-Performance zu rekontextualisieren. Der Clip nutzt auch die Polizeithematik, indem die männlichen Polizisten im Musikvideo homoerotisch und durch ein Fler-Fanposter in ihrem Umkleideraum als »Fanboys« inszeniert werden. Auf dem Video zu »Vibe 2.0« bildet hingegen der Kommentar eines Spiegel-Berichts das Intro,³⁰ sodass dieser einerseits entfremdet wird, andererseits aber auch die musikalische Inszenierung um eine Realitätsebene erweitert und damit in ihrem *Realness*-Anspruch eventuell verstärkt wird. Beide Songs scheinen ihre jeweiligen Ursprungsvideos memetisch zu persiflieren (Galanova 2012). Sie wirken als bewusste Aneignung, welche die ursprünglich passive Rolle des gefilmten bzw. medial bewerteten Rappers in eine aktive künstlerische Performance versetzen.

Cop, der mein'n Nam'n nicht kennt«; »Stehe morgens auf, signe Mio Deals/Mitte 30 Babyface, Claerasil/Halbe Stunde später Polizeischikane/Nur weil ich cholerisch bin und Maybach fahre«; »Wurd' gebor'n auf der Street und ich kämpf' mich hoch/Dieser Neid in euern Blicken ist unendlich groß«.

- 28 Vgl. exempl.: »Ketamin« (2020): »Endlich Summer-Time, ich roll' im Benz/Merke, wie der Bulle mich erkennt (Mich erkennt)/Sein Drei-Jahreslohn am Handgelenk (Handgelenk)/Die Walther P99 sein Argument«, »Bad Lamborghini« (2021): »Fahre vor Gericht in 'nem Bad Lamborghini/Sage zu der Presse: ›Gebe kein' Kommentar/Und auch wenn die Polizei die Wahrheit nur verdreht/Wissen meine Brüder von der Straße wie es war«; »Mood« (2020): »Gebe der Szene ein'n Boost,/wenn ich mal cruis'/Gleich mit den Bullen in den News«; »Dopeboys« (2020): »Der Bulle hält mich an, will, dass ich aussteig', okay/Ständig auf der Straße ohne Ausweis, okay«.
- 29 Vgl. FLER: »FLER – LIGHT UP THE NIGHT/MODELFACE/JO-JO OFFICIAL VIDEO prod by Simes«, (https://www.youtube.com/watch?v=XGJNWzXgC_o).
- 30 Vgl.: »Vibe 2.0« (2021); und das Original-Video: DER SPIEGEL: »Kein Flair: Rapper Fler vor Gericht« (<https://www.youtube.com/watch?v=VxIMgaGHcqY>).

Fazit

Außerhalb der Liedtexte und Musikvideos haben Social Media den Rapper*innen neue Spielräume zur Modellierung ihres Images geöffnet. Je nach Musiker*in existieren unterschiedliche Stile, Strategien und Möglichkeiten, um diese zu nutzen. Ein maßgeblicher Faktor bildet der Authentizitätsanspruch, den die Künstler*innen selbst für ihre jeweilige Künstlerpersönlichkeit erheben. Patrick Losensky, respektive Fler erscheint als besonderes Beispiel, da sein *Realness*-Konzept zugleich seinem künstlerischen Selbstverständnis entspricht und mehrfach von ihm erklärt worden ist. Zwar können Interviews als Sekundärmedien zur Musik und zur künstlerischen Performance wirken, allerdings erscheinen die untersuchten Videos fast als primärmediale Showbühne für Flers Selbstinszenierung (Androustopoulus 2003, Androustopoulos 2016).

Insgesamt handelte es sich um drei Videos mit einer hohen Viralität und einem memetischen Potenzial, was von verschiedenen Akteur*innen genutzt und somit verstärkt worden ist. Der Rapper selbst zählt zu den bedeutendsten Unterstützer*innen dieser Wirkkraft, indem er die Reichweite der Videos und deren Deutung gezielt und redundant fördert, wobei v.a. Youtube und Twitter betrachtet wurden. Bei der »Selbstrezeption« wurden zitatenähnliche, detaillierte und auf Schlagworte verkürzte Bezugnahmen in Songs und mittels Twitter-Hashtags erkannt, deren volles Verständnis die Kenntnis der entsprechenden Videos bedingte, (auch wenn sie nicht vollkommen bedeutungs offen waren). Es erscheint grundsätzlich lohnend, die medialen Äußerungen von HipHop-Artists als »Imagebuilding« in ihrer Intertextualität und Transmedialität zu beleuchten und Interviews, Social Media und Videos nicht auf bloße Paratexte der Songlyrics zu reduzieren. Als parallele Erscheinungsform könnte zudem das crossmediale Marketing für Merchandise-Artikel einbezogen werden, die eigentlich die Künstler*innen und deren Musik bewerben, wobei die Artists umgekehrt via Rap und Social Media ihre meist unter eigenen Labels vertriebenen Produkte zur Schau stellen.³¹ Zum anderen konnte nachgezeichnet werden, wie die Bezugnahmen in verallgemeinerte Aussagen übergingen. Beide Referenztechniken, die speziellen und verallgemeinerten

31 Dies wurde im Abschnitt »Fanboys« angedeutet. Der Autor hat zudem Kenntnis von einem Shirt mit der Aufschrift »Immer wenn ich rede episch«, welches jedoch nicht mehr verfügbar und damit nicht mehr belegbar ist, sodass dieser Punkt gezielten Untersuchungen vorbehalten bleiben muss.

Aussagen, funktionieren durch die Ausnutzung jener Aspekte der Ursprungsvideos, welche die Viralität und memetische Adaption prägen.

Aus der Betrachtung der musikalischen Rezeption scheint es lohnenswert vier Beobachtungen festzuhalten: Im Transitionsprozess bestand (erstens) ein Faktor in der Nutzung prägnanter Schlüsselwörter, wie »episch«, »Energie« und »Fanboy«. Das *Keywording* auf Social-Media-Kanälen wie Twitter scheint damit ähnlich wie die lyrische Assoziationstechnik von Raptexten und Songtiteln zu funktionieren, wodurch beide Formate narrativ kombinierbar werden. Es entwickelt sich dadurch eine transmediale Intertextualität.

Auffällig ist (zweitens) die Varianz der Bezugnahmen neben der Verschlagwortung: Wenn sich die Referenzen beim »Epischen Interview« (selbstironisch) auf die gesamte Interviewperformance beziehen, gerät die eigentliche Argumentation zum Thema *Realness* in den Hintergrund. Beim HipHop.de-Interview steht mit der Energie-im-Club-Geschichte hingegen der Gesprächsinhalt im Fokus der Rezeption. Im Fall der gefilmten Polizeikontrolle wurde demgegenüber die markante Beamtenbeleidigung musikalisch verpackt, und der Vorfall ansonsten (eventuell wegen des juristischen Strafverfahrens) ambivalent, aber dennoch identitätsstiftend genutzt. Gerade aus dieser unterschiedlichen musikalischen Verarbeitung lässt sich auf eine absichtsvolle Ausnutzung der Viralität der einzelnen Videos sowie der Memes derselben schließen.

Die drei Ursprungsvideos der Ereignisse besitzen damit (drittens) eine Art Beweis- und Konkretisierungscharakter, wobei die Performanz – d.h. das »Rumschreien«, das schauspielerische Imitieren der Clubparty und die ausfallende Wortwahl zusammen mit dem Faktum der Polizeikontrolle vielleicht wegen ihrer authentizitätsvermittelnden Wirkung rezipiert wurden. Zumindest veranschaulicht dies die Bedeutung der Performanz, der buchstäblichen Verkörperung des Gesagten (Klein 2005), für den Imagebuildingprozess. Insgesamt wurden die drei Internetvideos zu persönlichen Imagebausteinen und Topoi in Flers musikalischem Repertoire (*loci a persona*, vgl. Wolbring 2015, S. 361): Während aus dem »Epischen Interview« eine generelle Interviewkompetenz und Größe abgeleitet wurde, ist die »Energie-im-Club-Geschichte« als repräsentatives Lifestyle-Ereignis vermittelt worden. Auch der »Fanboy-Vorfall« wird als Exempel für die *gangsta*-typischen Auseinandersetzungen des Rappers mit den staatlichen Kräften präsentiert.

Zuletzt schient (viertens) die Viralität nicht nur sehr spezielle musikalische Ereignisreferenzen, sondern auch ihre verallgemeinerte Darstellung zu ermöglichen. Dadurch können an ihnen einige nur vage definierte und

wandelbare Ideale abgeleitet werden, wie *Coolness*, *Epicness* und ein Lifestyle-Ideal zwischen Hedonismus und Polizeiobservation. Die medial redundante Kommunikation vermittelt somit hiphop-affine Einzelthemen und einen ideellen, kohärenzstiftenden Gesamtzusammenhang, wie *Realness*, gleichermaßen. Insgesamt bleiben Flers anschauliche und provokante Performances damit über einen langen Zeitraum diskurs-, anschluss- und rezeptionsfähig. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch Fler selbst, wenn er im eingangs zitierten Interview reflektiert:

»Der Song – wie lange hält so 'n Hit? – nehmen wir mal den größten Hit den es gibt, der hält 'n Jahr. Aber mein Name hält 20 Jahre. Warum? Es gibt so viele Leute die mich nicht leiden können. Es gibt so viele Leute, die mich leiden können. Das entsteht alles nur, wenn du eine Person bist, wenn du kontrovers bist, deine Meinung sagst, eine Meinung hast überhaupt, und das alles noch connecten kannst mit der Musik.« (HipHop.de/Interviewer Tobias »Toxik« Kargoll: »THE FORMULA | FLER«, 10:25-10:50)

Auch bei diesem letzten Interview-Beispiel handelt es sich nicht weniger um eine clickstarke Inszenierung und Selbstthematisierung.

Literaturverzeichnis

Quellen

- Backspin/Interviewer Niko Hüls: »Episches Interview!« – Fler, Sentino und Jalil vs. Niko«, https://www.youtube.com/watch?v=-5V7uXb_Dko (letzter Abruf: 11.2.22).
- Backspin/Interview Niko Hüls: »EPISCHES INTERVIEW II – Niko und Fler in Venedig (Part 1/2)«: https://www.youtube.com/watch?v=_1MOs19QuRo (letzter Abruf: 11.2.22).
- Betschka, Julius/Fröhlich, Alexander: Polizisten zeigen Berliner Rapper wegen Beleidigung an. Fler festgenommen. In: Tagesspiegel (24.9.19): <https://www.tagesspiegel.de/berlin/fler-festgenommen-polizisten-zeigen-berliner-rapper-wegen-beleidigung-an/25047716.html> (letzter Abruf: 11.2.22).
- DER SPIEGEL: »Kein Flair: Rapper Fler vor Gericht« (1.12.20), <https://www.youtube.com/watch?v=VxlMgaGHcqY> (letzter Abruf: 11.2.22).

- Emo TV: »ACH PATRICK ACH«: <https://www.youtube.com/watch?v=aB4opZbijHc> (letzter Abruf: 11.2.22).
- Fler³²/Kautz Julia/Wernicke, Sascha: Im Bus ganz hinten. Eine deutsche Geschichte, München 2011.
- HipHop.de/Interviewer Roozbeh »Rooz« Farhangmehr: »Fler: Farid Bang, Kool Savas, 6ix9ine, Graffiti, Conor McGregor & »Colucci« (Interview) #waslos« <https://www.youtube.com/watch?v=qGnuPZFw9Rg> (letzter Abruf: 11.2.22).
- Hiphop.de/Interviewer Roozbeh »Rooz« Farhangmehr: »Flers Interview-Story des Jahres: 6.000 Euro für die Energie im Club«: <https://www.youtube.com/watch?v=kGcCsURfec8> (letzter Abruf: 11.2.22).
- HipHop.de/Interviewer Tobias »Toxik« Kargoll: »THE FORMULA | FLER«, <https://www.youtube.com/watch?v=ngXBYhlq9iY> (letzter Abruf: 11.2.22).
- I Am Issa: »Fler und die Energie... WENN DEUTSCHRAP EIN ANIME WÄRE...«: <https://www.youtube.com/watch?v=7SVn4XgQcdI> (letzter Abruf: 11.2.22).
- Lier, Axel/Lukaschewitsch, Matthias: Rapper Fler in Berlin festgenommen! Als er im Protz-Mercedes unterwegs [sic!] war. In: Berliner Zeitung (24.9.19), <https://www.bz-berlin.de/leute/rapper-fler-in-berlin-ohne-pappe-verhaftet> (letzter Abruf: 11.2.22).
- MC Bogy/Interview »MC Bogy« Moritz Christopher Udem/»B-Lash« Yousefali Bidarian Nejad: »100 % Realtalk Podcast 17#«. <https://www.youtube.com/watch?v=ojjgGPXxRS4> (letzter Abruf: 11.2.22).
- NIMI: »DIE ENERGIE I NIMI«: <https://www.youtube.com/watch?v=zQtujQj7JzA> (letzter Abruf: 11.2.22).
- Rap Check: »Eilmeldung: FLER wird verhaftet +10 Beamte um ihn | FLER verarscht BUSHIDO während Verhaftung«: <https://www.youtube.com/watch?v=LomZxDOe3Ss> (letzter Abruf: 11.2.22).
- Sternburg, Juri: Der epische Fler-Artikel – eine Bestandsaufnahme. In: Vice (29.9.16): <https://www.vice.com/de/article/nnezjk/der-epische-fler-artikel-leine-bestandsaufnahme> (letzter Abruf: 11.2.22).
- The Pearl: »Aftermovie Urban Zoo X Fler »Energy Part II« – The Pearl Berlin«: <https://www.youtube.com/watch?v=6F61FoQRjPg> (letzter Abruf: 11.2.22).

32 In der DNB ist das Buch als Autobiografie verzeichnet und Fler unter seinem Künstlernamen als einer der Autoren angegeben.

TV StrassenSound/Interview Davud Schadab: »FLER »Fanboy« Interview | Energy | TV StrassenSound: <https://www.youtube.com/watch?v=OV2eedeazIQ> (letzter Abruf: 11.2.22).

Twitter-Kanal: Alexander Fröhlich: https://twitter.com/alx_froehlich/status/1176206291066413056 (letzter Abruf: 11.2.22).

Twitter-Kanal: Fler: https://twitter.com/FLER?ref_src=twsrc%5Egoogle%7Ctwcamp%5Eserp%7Ctwgr%5Eauthor (letzter Abruf: 11.2.22).

Rap-Songs

Farid Bang feat. Fler, Kollegah »Public Enemies« (aus: Farid Bang »Genkida-ma«, WMG/Banger Musik/u.A. 2020)

Fler feat Jalil »Bündel« (aus: Fler »Vibe«, Urban/Universal/Maskulin 2016)

Fler »Episch« (aus: Fler »Vibe«, Urban/Universal/Maskulin 2016)

Fler »Hätte nie gedacht« (aus: Fler »Vibe«, Urban/Universal/Maskulin 2016)

Fler »Lifestyle der Armen und Gefährlichen« (aus: Fler »Vibe«, Urban/Universal/Maskulin 2016)

Fler/Jalil »Predigt« (aus Fler/Jalil »Epic (Premium Edition)«, Urban/Universal/Maskulin 2017)

Fler/Jalil »Flex'n« (aus Fler/Jalil »Epic (Premium Edition)«, Urban/Universal/Maskulin 2017)

Fler/Jalil »Hype« (aus: Fler/Jalil »Epic (Premium Edition)«, Urban/Universal/Maskulin 2017)

Fler/Jalil »Zenit« (aus: Fler/Jalil »Epic (Premium Edition)«, Urban/Universal/Maskulin 2017)

Fler »Flizzy« (aus: Fler »Flizzy (Premium Edition)«, Urban/Universal/Maskulin 2018)

Fler »Highlevel Ignoranz« (aus: Fler »Flizzy (Premium Edition)«, Urban/Universal/Maskulin 2018)

Fler feat. Jalil »Ice Cream« (aus: Fler »Flizzy (Premium Edition)«, Urban/Universal/Maskulin 2018)

Fler feat. Mosenu, Frauenarzt »Gänsehaut« (aus: Fler »Colucci«, Urban/Universal/Maskulin 2019)

Fler »Jedes Gramm« (aus: Fler »Colucci«, Urban/Universal/Maskulin 2019)

Fler feat. Mosenu »Sex, Money, Murder« (aus: Fler »Colucci«, Urban/Universal/Maskulin 2019)

Fler »Keiner kann was machen« (Urban/Universal/Maskulin 2019)

- Fler feat. Bass Sultan Hengzt »Fanboy« (Urban/Universal/Maskulin 2019)
- Fler feat. Summer Cem »Ketamin« (aus: Fler »Atlantis«, Urban/Universal/Maskulin 2020)
- Fler »Undercover« (aus: Fler »Atlantis«, Urban/Universal/Maskulin 2020)
- Fler »Bad Lamborghini« (aus: Fler »Widder«, Urban/Universal/Maskulin 2021)
- Fler »Vibe 2.0« (aus: Fler »Widder«, Urban/Universal/Maskulin 2021)
- Katja Krasavice feat. Fler »Million Dollar A\$\$« (aus: Katja Krasavice »Eure Mama«, Warner Music Group Germany 2020)
- M.O.30 feat. Fler »Energie« (Believe SAS/Mozone/Copyright Control 2019)

Musikvideos

- FLER: »FLER – LIGHT UP THE NIGHT/MODELFACE/JO-JO OFFICIAL VIDEO prod by Simes«, (https://www.youtube.com/watch?v=XGJNWzXgG_o (letzter Abruf: 11.2.22).
- FLER: »Fanboy«: <https://www.youtube.com/watch?v=58O9oomImw8> (letzter Abruf: 11.2.22).

Literatur

- Androutsopoulos, Jannis (2003): HipHop und Sprache: Vertikale Intertextualität und die drei Sphären der Popkultur. In: Ders. (Hg.): HipHop. Globale Kultur – lokale Praktiken (= Cultural Studies 3). Bielefeld: transcript. S. 111-136.
- Androutsopoulos, Jannis (2016): Lyrics und Lesarten. Eine Drei-Sphären-Analyse anlässlich einer Anklage. In: Marc, Dietrich (Hg.): Rap im 21. Jahrhundert: Eine (Sub-)Kultur im Wandel. Bielefeld: transcript. S. 171-199.
- Burkhart, Benjamin (2017): »Warum tun wir uns sowas an? Deutscher Gangsta-Rap im Feuilleton. In: Dietrich Marc; Seeliger, Martin (Hg.): Deutscher Gangstarap 2. Popkultur als Kampf um Integration und soziale Ungleichheit. Bielefeld: transcript. S. 173-192.
- Dietrich, Marc (2012): Von Miami zum Ruhrpott. Analyse von Gangsta-Rap-Performances in den USA und Deutschland. In: Dietrich, Marc; Martin, Seeliger (Hg.): Deutscher Gangsta-Rap. Sozial- und kulturwissenschaftliche Beiträge zu einem Pop-Phänomen. Bielefeld: transcript. S. 187-229.
- Dietrich, Marc (2015): Rapresent what? Zur Inszenierung von Authentizität, Ethnizität und sozialer Differenz im amerikanischen Rap-Video (= Schrif-

- tenreihe Kultur, Gesellschaft, Psyche 7, 2 Bde.). Bochum: Westdeutscher Universitätsverlag.
- Dietrich, Marc; Ruppel, Paul Sebastian (2016): Stephan Szillus im Gespräch. Ein Interview über (Rap-)Interviews. In: Dietrich, Marc (Hg.): Rap im 21. Jahrhundert. Eine (Sub-)Kultur im Wandel. Bielefeld: transcript. S. 27-53.
- Fröhlich, Gerrit; Röder, Daniel (2017): Über sich selbst rappen. Gangsta-Rap als populärkultureller Biografiengenerator. In: Seeliger, Martin; Dietrich, Marc (Hg.): Deutscher Gangsta-Rap 2. Popkultur als Kampf um Anerkennung und Integration. Bielefeld: transcript. S. 133-153.
- Fuchs, Christian (2021): Soziale Medien und kritische Theorie. Eine Einführung, 2. Auflage. München: UTB.
- Galanova, Olga (2012): Vom inhaltlichen Ernst zum formalen Scherz: Wandlungsprozesse massenmedialer Nachrichten im Internet. In: Nünning, Ansgar et al. (Hg.): Narrative Genres im Internet. Theoretische Bezugsrahmen, Mediengattungstypologie und Funktionen. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier. S. 351-368.
- Hahn, Alois (1987): Identität und Selbstthematisierung. In: Ders. (Hg.): Selbstthematisierung und Selbstzeugnis. Bekenntnis und Geständnis. Frankfurt a.M.: Suhrkamp. S. 9-24.
- Hall, Stuart (1994): Alte und neue Identitäten, alte und neue Ethnizitäten. In: Ders.: Rassismus und kulturelle Identität. Hamburg: Argument-Verlag. S. 66-88.
- Heyd, Theresa (2012): Zur Genreökologie der digitalen Folklore: Entwicklung, Funktion, narrative Dimension. In: Nünning Ansgar et al. (Hg.): Narrative Genres im Internet. Theoretische Bezugsrahmen, Mediengattungstypologie und Funktionen. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier. S. 333-350.
- Klein, Gabriele; Friedrich, Malte (2003): Is it real? Die Kultur des HipHop, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Klein, Gabriele (2005): Pop Leben. Pop inszenieren. In: Neumann-Bran, Klaus (Hg.): Coolhunters. Jugendkulturen zwischen Medien und Markt. Frankfurt a.M.: Suhrkamp. S. 44-51.
- Lüdeker, Gerhard Jens (2012): Identität als virtuelles Selbstverwirklichungsprogramm: Zu den autobiografischen Konstruktionen auf Facebook. In: Nünning, Ansgar et al. (Hg.): Narrative Genres im Internet. Theoretische Bezugsrahmen, Mediengattungstypologie und Funktionen. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier. S. 133-150.
- Marlar Lwin, Soe (2020): A Multimodal Perspective on Storytelling Performances. Narrativity in Context. London/New York: Routledge.

- Martinez, Matias; Scheffel, Michael (1999): Einführung in die Erzähltheorie. Nördlingen: C.H. Beck.
- Meier, Stefan (2008): Von der Sichtbarkeit im Diskurs. Zur Methode diskursgeschichtlicher Untersuchung multimodaler Kommunikation. In: Warnke, Ingo; Spitzmüller, Jürgen (Hg.): Diskurslinguistik nach Foucault. Methoden. Berlin/New York: de Gruyter. S. 263-286.
- Menrath, Stefanie (2001): Represent what ... Performativität von Identitäten im HipHop. Hamburg: Argument-Verlag.
- Menrath, Stefanie (2003): »I am not what I am«. Die Politik der Repräsentation im HipHop. In: Androutsopoulos, Jannis (Hg.): HipHop. Globale Kultur – lokale Praktiken (= Cultural Studies 3). Bielefeld: transcript. S. 129-245.
- Mikos, Lothar (2000): Vergnügen und Widerstand. Aneignungsformen von HipHop und Gangsta Rap. In: Göttlich, Udo; Winter, Rainer (Hg): Politik des Vergnügens. Zur Diskussion der Populärkultur in den Cultural Studies. Köln: Herbert von Halem Verlag. S. 103-123.
- Müller-Funk, Wolfgang (2002): Die Kultur und ihre Narrative. Eine Einführung. Wien: Springer.
- Nünning, Ansgar et al. (2012): Narrative Genres im Internet. Theoretische Bezugsrahmen, Mediengattungstypologie und Funktionen (= WVT-Handbücher und Studien zur Medienkulturwissenschaft 7). Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.
- Pauliks, Kevin (2017): Die Serialität von Internet-Memes. Glückstadt: Verlag Werner Hülsbusch.
- Schachtner, Christina (2016): Das narrative Subjekt. Erzählen im Zeitalter des Internets. Bielefeld: transcript.
- Schneider, Ingo (2008): Erzählen und Erzählforschung im Internet. Tendenzen und Perspektivität. In: Schmitt, Christoph (Hg.): Erzählkulturen im Medienwandel (= Rostocker Beiträge zur Volkskunde und Kulturgeschichte 3). Münster/New York/u.a.: Waxmann. S. 225-242.
- Seeliger, Martin (2013): Deutscher Gangstarap. Zwischen Affirmation und Empowerment. Berlin: Posth Verlag.
- Seeliger, Martin (2017): Autobiografien deutscher Gangsta-Rapper im Vergleich. In: Seeliger, Martin; Dietrich, Marc (Hg.): Deutscher Gangsta-Rap 2. Popkultur als Kampf um Anerkennung und Integration. Bielefeld: transcript. S. 37-60.
- Seeliger, Martin (2021): Soziologie des Gangstarap. Popkultur als Ausdruck sozialer Konflikte. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

- Shifman, Limor (2014): *Meme: Kunst, Kultur und Politik im digitalen Zeitalter*. Berlin: Suhrkamp.
- Szillus, Stephan (2012): *Unser Leben – Gangsta-Rap in Deutschland. Ein pop-kulturell-historischer Abriss*. In: Dietrich, Marc; Seeliger, Martin (Hg.): *Deutscher Gangsta-Rap. Sozial- und kulturwissenschaftliche Beiträge zu einem Pop-Phänomen*. Bielefeld: transcript. S. 41-63.
- Wolbring, Fabian (2015): *Die Poetik des deutschsprachigen Rap (= Westwärts. Studien zur Popkultur 2)*. Göttingen: V&R unipress.

